

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinung:**  
am 1. Sonntag und  
Feiertage täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Befugnung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inlande:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Auslande:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
alles Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Am-Opel, Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oppel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
straße 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Pafel am  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Opel, Hamburg.  
Der Raum einer einze-  
ligen Spalte kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. d. W., eod. des  
Stempelgebühre 20 kr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Heidrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szass-Breen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Heron-Vascher bei Herrn J. Wittlich's Buchhändler; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Hietrix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Urtschloß, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, wo bei der Buchpost alle Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 264. Hermannstadt, Montag am 10. November 1879. 94. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. November.

Die einlaufenden Nachrichten über die Vorgänge in Konstantinopel lassen erkennen, daß die sensationelle Fassung der „Havas“-igen Meldung nicht in der Situation begründet war. Das Auftreten Kavar's ging nicht über eine ernste und einorigliche diplomatische Pression in der Reformfrage hinaus. Man glaubt an ein baldiges Nachgeben der Pforte.

Die „Opinione“ vom 26. v. M. bringt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Italien und die auswärtsige Politik“, in welchem sie aus Anlaß der Verhandlungen zwischen dem v. Stöhl und Bismarck die Besorgnis ausdrückt, der deutsche Reichszustler könnte als Compensation für die geringen Concessionen, die er der Kirche in Deutschland machen werde, damit sie seine innere Politik unterstütze, der päpstlichen Curie eine größere Stütze außerhalb Deutschlands versprechen, ein Plan, welchen die „Opinione“ nicht zufällig, sondern mit gutem Bedachte der Beachtung ihrer Leser zu empfehlen erklärt. Der „Osservatore Romano“ meint, die Besorgnisse der „Opinione“ haben in anbetragt der fälschlichen Stellung, in welche sich Italien durch die Verhandlung des Papstes gebracht habe, eine nicht bios ideale Begründung.

Der „Osservatore“ führt sodann aus, daß die Unabhängigkeit der weltlichen Gewalten in der Kirche durch die Unabhängigkeit ihres Oberhauptes lebt und daß mit der Befestigung derselben die Knechtschaft des Geistes im Principe proclamirt ist, sowie daß es für das Oberhaupt einer unversessenen Association wie die katholische Kirche eine ist, seine Unabhängigkeit gibt ohne Souveränität. Der Schlag, welcher gegen die Unabhängigkeit des Papstes und damit gleichzeitig gegen die Glaubwürdigkeit geführt wurde, die nicht nur wider der Kirche, sondern auch Unterthanen verschiedener Staaten sind, müsse auch die Regierungen, welche die Würde und die Rechte ihrer katholischen Unterthanen aufrechtzuerhalten müssen, beunruhigen, umso mehr, als nach der modernen Regierungstheorie die Autonomie und die Freiheit der Kirche sich fast in allen Staaten Europas in der Form gegenseitiger Concessionen zwischen der höchsten kirchlichen und der höchsten weltlichen Gewalt kleiden. Wie kann man also, führt der „Osservatore“ wörtlich fort, mit einer obersten Autorität verhandeln, welche der Selawe einer Regierung wäre, die oft weit unter der eigenen Regierung stände? Die „Opinione“ darf es glauben, die Regierungen Europas beschäftigen sich mit der Lage des Papstthums nicht, als sie denkt, und die Herren im Palaste der Consulta konnten ihr etwas davon erzählen. Wohl gab es eine Zeit, in welcher die europäischen Cabinete in der Hand von Personen waren, welche theils wegen der Wichtigkeit der Grundzüge, theils aus augenblicklichem Interesse der Revolution wohl wollten. Aber die Kunst und ähnliche Freunde sind unerbittlich gestürzt und der Fürst Bismarck ist ein zu großer und zu selbständiger Staatsmann, um die Stimme des Interesses seines Souveräns und jenes Landes nicht zu vernehmen. Die „Opinione“ (Meinung) kann überzogen sein, daß eine Zeit kommen wird, in welcher die öffentliche Meinung von Europa nicht mehr die von 1860 und 1870 sein wird, sondern die Beunruhigung der Hauptstellen wird eine Pression auf die Regierungen üben und dann, wenn diese angefaßt der socialen Gefahr in eine conservative Bahn einlenken und den gefährlichsten Clericalen die Hand reichen und sie an der Macht theilnehmen lassen, werden sie Italien fragen, was es aus dem Papstthume gemacht hat? Wohin es diese Jahrhunderte alte, alten Ephemere in ihre, für das Wohlergehen der Völker notwendige Institution gerathet hat? Was wird Italien antworten? Was wird es thun? Der „Osservatore“ führt sodann aus, daß die auswärtigen Regierungen im Interesse der Ruhe ihrer eigenen Länder gegen eine italienische Revolution eingreifen

müßten, und gibt Italien den dringenden Rath, jetzt, wo es noch Zeit sei, sich mit dem Papste zu versöhnen, ihm seine Freiheit, Unabhängigkeit, wahre und territoriale Souveränität zurückzugeben.

Die „Italie“ will aus guter Quelle über das dermalige Verhältnis zwischen dem Vatican und der Regierung Folgendes erfahren haben: „Die belgische Regierung that, als die Bischöfe in Mecheln ihre Beschlüsse gefaßt hätten, beim Vatican Schritte und setzte denselben auseinander, daß der also erklärte Kampf schwere Folgen haben könne, welche die Regierung zu strengen, äußersten Maßregeln zwingen würden. Der Papp und der Cardinal, beide gemäßigten Sinnes, konnten zwar die Wichtigkeit der von den Bischöfen begeherten Gründe nicht verlernen, wünschten aber einen Conflict zu vermeiden. Sie ließen also den Bischöfen die Weisung zu stellen, sich bei der Ausführung der von ihnen gefaßten Beschlüsse ruhig und klug zu verhalten, bei ihren Grundzügen zu verharren, aber keine Politik zu treiben. Die Bischöfe gaben diese Weisung weiter an die Pfarren und versetzten nicht, sich den Weisungen des heiligen Stuhles anzuerkennen. Von Anfang an und noch heute ist viel über diesen Gegenstand gesagt worden; die belgische Regierung, der heilige Stuhl, der Vatican wurden in Scene gesetzt, als ob es sich um einen Austausch diplomatischer Noten gehandelt hätte. Von dem Allen hat nichts stattgefunden; der Austausch der Ideen zwischen dem Vatican und der belgischen Regierung ist friedlich und herzlich und niemals ist von dem Abbruch der Beziehungen oder von Drohungen die Rede gewesen. Alle umlaufenden Gerüchte sind also übertrieben oder falsch.“

Genüßige Kreise, die bisher in Rußland das große Wort geführt haben, können sich noch immer nicht über das deutsch-russische Verhältniß beruhigen. Daß Deutschland, welches man dort vielfach noch immer als eine Art von russischen Vasall betrachtete, sich erhebt, hat, sich von der russischen „Freundschaft“ ein wenig loszumachen, diese Selbstständigkeit hat dort nicht verriet. Russische Zeitungen predigen jetzt mit voller Kraft den Feindschaft gegen die Deutschen in den baltischen Provinzen. Früher war es doch wenigstens nur die russische „St. Petersburger Zeitung“, welche in gedehnter Weise die Deutschrussen angriff; jetzt aber haben sich diesem pantheistischen Schreier auch andere angesehenere russische Blätter angeschlossen. „Alles, was deutsch heißt und deutsch redet, muß in den Staub getreten werden“, so lautet die Parole der „Wedomosjtsje“ und des „Golos“. Diese beiden Blätter verlangen ungesäumt, die russische Regierung solle den Disproportionen ihre Vorräte entgegen, die deutsche Sprache auszuerzogen und volle Gewalt der Schulen einzuführen. Wiederholt haben die russischen Blätter schon auf die Gefahr hingewiesen, welche Rußland im Falle eines deutschen Krieges von den „launen“ Deutschen der Disproportionen zu befehlen habe. Man nennt sie sogar die Avantgarde der deutschen Arme. Damals, vor ein paar Monaten, lachte alle Welt über diese alberne Behauptung, und heute, wo diese Besorgnis noch gerade so lächerlich ist als früher, heute treten schon die größten russischen Blätter gegen die Vorräte der Deutschrussen auf und verlangen Abschaffung der deutschen Sprache und vollständige Russification des Disproportionen. Ein großer Theil der russischen Presse gebietet sich wie am Vorabend eines Krieges mit Deutschland und bietet alles Mögliche auf, um gegen Deutschland zu gehen. So jagt der „Golos“, Frankreich würde gewiß, trotz aller günstigen Handelsverträge, die Bismarck ihm anbietet, nicht die Schwächung der deutschen Macht 1870 ihm angethan, und die „Nowoje Wremja“ meint, ganz Europa müßte vor Deutschland auf der Hut sein — vor der „Germania irredenta“, Disproportion-Ungarn wie Rußland müßten sich doch klar bewußt sein, gegen wen das Einigungsbestreben der Deutschen zunächst gerichtet sei; denn Oesterreich-Ungarn habe seine deutschen Provinzen so gut wie Rußland. Es fehlt wohl nicht an warnenden Stimmen,

die aber wie die des Prebiger's in der Wüste verhallen. Ob sich hierin noch der Rückkehr des Czaren in seine Hauptstadt viel ändern wird, ist sehr fraglich.

Aus Livadia verlautet, daß der Czar den Fürsten Gortschakoff zu sich beschieden habe. Auch Wataljew wird dort erwartet.

Die Uemas und Molass wurden vom Scheit-ul-Islam ermahnt, in den Moskeem beschwichtigend auf die Bevölkerung einzuwirken, damit es zu keinen Ausschreitungen komme. Auch wurde die Stadtpolizei durch reguläre Truppen verstärkt. Am 5. d. verlautet, Sadyk Pascha werde an Stelle Safvet Paschas zum Generaldirector der Reformen ernannt werden. Die Beamten und Bediensteten des Palastes erhielten einen Theil ihres rückständigen Gehaltes ausbezahlt. Militär-Patrouillen streifen fortwährend vor Dolma-Baghische.

Den türkischen Vertretern bei den Großmächten wurde die unmittelbar bevorstehende Abfertigung einer auf die jüngsten Vorgänge bezüglichen Circular-Depesche signalisirt. — Midhat Pascha besteht auf seinem Rücktritt und hat denselben in einem längeren Memoire dahin motivirt, daß, nachdem er schon unter dem vorigen Cabinet nicht genügende Unterstützung zur Durchführung der Reformen in den ihm unterstellten Gebiete gefunden, er dieselbe unter den jetzigen Verhältnissen noch weniger erwarte. Auf der hohen Pforte ist man erbittert über diese provocatorische Sprache.

Der Sultan weigert sich, die Demission des Ministeriums Said anzunehmen. — Gerüchweise verlautet, daß Mahmud Nedim einen längeren Aufenthalt in Brussa nehmen werde.

Bei den Staatswahlen siegten die Republikaner in Massachusetts, Pennsylvania, Wisconsin, New-York, Connecticut, Minnesota und Nebraska, die Demokraten in Mississippi und Maryland mit großer Majorität. Das Resultat in Virginia ist noch zweifelhaft. Cornell (Republikaner) wurde zum Gouverneur des Staates New-York gewählt, jedoch werden die Demokraten wahrscheinlich zu allen anderen Staatsämtern gewählt werden. Die Republikaner sicherten sich auch die Majorität in der Legislatur von New-York.

## Zur politischen Lage.

Berlin, 6. November.

B. T. Die Petersburger Annäherungsversuche an die Berlin-Wiener Entente haben, wie schon kurz gesagt, gleichzeitig eine englisch-russische Annäherung zur Folge gehabt. Nachdem man in London sah, daß die deutsch-oesterreichliche Allianz immer noch bereit sei, ein freibewegliches Rußland als Dritten im Bunde freundlich zu dulden, fiel die britische Hoffnung, in der central-asiatischen Frage es mit einem in Europa völlig isolirten Rußland zu thun zu haben, um einige Prozent. England sucht jetzt Fühlung mit Rußland und sieht dieselbe vorläufig auch gefunden zu haben; derjenige aber, welcher im Augenblick die Kosten dieser neu angebahnten Verständigung zu tragen hat, ist — der Sultan. Seine spannungsgeladene Zeit ist noch in lebhafter Erinnerung, da Fürst Bismarck in Wien mit dem Grafen Andrássy und dem Baron Haymerle conferirte und daneben die Zeit gewann, einerseits den französischen Botschafter über die wachsende Sympathie der Deutschen für Frankreich zu informieren, andererseits den türkischen Botschafter darüber zu unterrichten, daß die Pforte an dem gesteigerten Wohlwollen, welches ihr fortan die Cabinete in Berlin und Wien zu widmen gedächten, einen starken Rückhalt finden würde. Auch Old-England spendete der Wiener Reize des deutschen Reichszustlers den lebhaftesten Beifall, denn es glaubte in Oesterreich-Deutschland die Schildwachen zum Schutze der britischen Interessen im Orient

## Fenilleton.

### Zwei Seelen.

Eine Künstler-Novelle von Karl Baßrow.  
(17. Fortsetzung.)

„Sie müssen mir meine Vorliebe für Rossini'sche Compositionen zu Gute halten,“ sagte Oliva, als die Pöce von beiden Seiten glänzend durchgeführt worden war, „es ist nun einmal die Musik meines Vaterlandes. So sehr ich die Tiefe, die Gracilität und den stillen Ernst deutscher Tonköpffungen anerkenne, — was Energie, Leichtigkeit und Anmuth anlangt, sich Rossini unübertroffen da. Sein unerzähllicher Reichtum an schmelzenden Melodien, dieses pulsirende Leben, das in vollen mächtigen Wegen durch die Feueradern seiner Schöpfungen braust, oft in Funken sprühenden Casca emporstößt, oft wie ein plätschernder Bach unter Blumen hüpfet, lassen den ihm gewordenen Beinamen des „Schwans von Pesaro“ vollständig gerechtfertigt erscheinen. Ich bin eine leidenschaftliche Verehrerin Rossini's, der auf melodisch klingendem Schwanenfittig die Seele in das Reich der Freude emporträgt! Zimmer trübend und scherzend, immer liebenswürdig und heiter hat er es allein verstanden, den Jubel, die Freude in Musik zu verwandeln. Ja! die laute Freude, elektrisirende Fröhlichkeit spricht aus jeder Note!“ — Oliva hatte sich fast unbewußt in ihre Begeisterung hineingelassen. Mit glühenden Wangen, blühenden Augen und wogendem Busen stand sie, einem überirdischen Wesen gleich, vor dem in ihren Anblick verzauberten Jüngling, der sich wie in einem süßen Traume befanden fühlte. Seine leicht erregbare Natur wallte in maßlosem Entzücken auf. Er lauschte mit verhaltenem Athem dem Klange dieser Stimme, die alle schlummernden Harmonien seiner Seele wachzurufen schien, während sein Auge sich in nie empfundener Seligkeit in die strahlende Nacht ihrer Blicke versenkte. Aber nur einen Augenblick dauerte diese Herrschaft der Empfindungen über

den zersetzenden und heurtheilenden Geist. Wander war selbst durch und durch zu sehr Künstler-Natur, als daß er die leidenschaftliche Hineinigung Olivas zu einer musikalischen Richtung, die ihm antipathisch war, nicht hätte bekämpfen sollen. Ueberdies theilte er die begeisterte Liebe der aufstrebenden Volksgenossenschaft zum deutschen Vaterlande und schon aus diesem Grunde hielt er sich verpflichtet, für die edlen Söhne derselben in die Schranken zu treten, welche durch die göttliche Tiefe und den hinreichenden Zauber ihrer Ton-Dichtungen das deutsche Land verherrlicht und zu seinem Ruhme beigetragen haben. „Fräulein,“ begann er im leicht erregten Tone, „ich gestehe Ihrem Rossini gern die bedeutenden Eigenschaften zu, welche ihm die Bewunderung und Anerkennung der musikalischen Welt erworben haben. Wenn schon man den italienischen Tonsetzern im Allgemeinen Mangel an Charakter, an Ausdruck innerer Empfindung und nicht selten auch an Gründlichkeit der musikalischen Ausführung zum Vorwurf macht, so ist doch gerade Rossini derjenige, welcher diese Fehler nicht selten mit Glück vermeidet hat, wie denn auch seine herrliche Oper: „Wilhelm Tell“ für die Wichtigkeit dieser Behauptung den schlagendsten Beweis liefert. Es besteht insofern ein auffällender Unterschied zwischen dem deutschen und dem italienischen Compositionen. Während dieser den Bestimmung des Tages, der Mode huldigt, seine Oper zunächst für bestimmte Sänger, für ein bestimmtes Publikum schreibt und dadurch nicht selten bald der Vergessenheit anheimfällt, ignorirt jener fast immer zum eigenen Nachtheile die Sänger und das Publikum. So, nur dem Gott lausend, den er im Busen trägt, schafft der deutsche Meister Werke für die Ewigkeit. Lautete doch der Wahlspruch unseres unsterblichen Weber: „wie Gott will“ und gewiß hat er diesem sein ganzes Wesen charakterisirenden Gedanken den schärfsten Ausdruck verliehen in der einfach schönen Cavatine aus seiner herrlichen, volksthümlich gewordenen Freischütz-Oper:

Und ob die Wolke sich verhülle,  
Die Sonne bleibt am Himmelzelt!  
Es waltet dort ein heil'ger Wille,  
Nicht blünder Zufall dient die Welt.

„Ja,“ sagte er in der Erinnerung an den gestrigen Abend, der ihm diese Arie in ihrer ganzen, so rührend einfachen Schönheit zurückgerufen hatte, hinzu: „wie häufig mag die milde getragene Melodie dieses unvergleichlichen Tonstücks ihren besänftigenden Einfluß auf frante Gemüther, zerriffene Herzen ausgeübt haben?“ — Oliva hatte, ohne ihren Kopf zu umwenden, den Worten des Jünglings gelauscht. Ihr feuchtes, glänzendes Auge, tren die Bewegung ihres Juncens widerwillig, hatte seine Blige ihren Augenblick verlassen und als er nun geredet und wie zur Bekräftigung seiner Worte mit kräftigem Anschlag die Melodie der herrlichen Arie auf dem Piano spielte, war der Ausdruck ihres Gesichts triumpphirend und strahlend von Heiterkeit. Die Künstlerin hatte das Echo zu den sehnsüchtigen Stimmen ihres vollen, reichen Herzens vernommen. Sie fühlte, daß sie dem verkörperten Ideal ihrer glühenden Träume gegenüber stand. Dem Manne, der, wie sie von heutigem Gattungsstande für das Schöne und Große erfüllt; begad, wie sie mit der Zugabe, das Höchste zu leisten; wie sie wahr und rein in der Liebe zum Vaterlande und der, fern jeder erpochten Empfindung den Verdacht einer gewöhnlichen, alltäglichen Natur nicht aufkommen ließ; nur dem Manne konnte ihr solcher, ungebändigter Sinn sich unterwerfen. — Gänzlich durchdrungen von dem Entzücken der reinsten Freude war sie an ihre geschmackvollen Musikalienstücken getreten. Nach einigem Suchen unter den darin in zierlicher Ordnung aufgeschichteten Notenheften nahm sie eins heraus und reichte es ihrem Gatte dar: „Dies ist die von Ihnen so sehr beliebte Arie,“ sagte sie mit strahlendem Lächeln, „sie wird auch meine Lieblings-Arie werden!“ — „Es ist die richtige,“ entgegnete Wander, einen Blick auf die Pöce werfend, „wie glücklich würde ich sein, Fräulein, Ihrer Seele in diesen Tönen lauschen zu können!“ — „O, wie gerne!“ rief sie mit einem innigen Aufblick und schon im nächsten Moment trafen die vollen Einleitungs-Accorde Wanders Ohr. Oliva sang die Cavatine mit tiefer Empfindung, mit mächtiger erschütternder Wahrheit. Eine helle Thräne schimmerte in ihrem Auge, als sie gegen den Schluß des Tonstücks die Worte sang:

gefunden zu haben. In jener bewegten Zeit nun zog es der Sultan über...

Geut nun hält es England an der Zeit, in Konstantinopel höchst...

Für die russische Annäherung an Deutschland (Österreich), welche...

Zu der „Nordd. Allg. Zeitg.“ liegt nun aber gerade heute, wo...

Auch der gouvernementale Vergleich, daß die englische Presse eine...

„Für mich wird auch der Vater sorgen, Dem lüchlich Herz und Sinn vertraut, Und wär dies auch mein letzter Morgen, Nieß ich sein Vaterwort als Braut.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein!“ rief Emil, als die Schlußaccorde...

„Stil!“ unterbrach Silvia jetzt mit frohlichem Lachen den in Erstase...

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— (Freudige Ueberraschung.) „Lieber Freund, Sie sind ja ein...

in Moskau die feierlichen Gefinnungen des Kaisers Alexander überwand,

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt ihre Philippika gegen die liberale...

Gesetzentwurf

über die Militär-Taxe.

Eingebracht in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. November.

(Fortsetzung und Schluß.)

§. 11. Die im Sinne des §. 10 jährlich ausgeworfene Militär-

Ausgenommen sind die in den Punkten 1 a), 2 a) und b) des

§. 10 aufgeführten Wehrpflichtigen, deren Steuer die Arbeitgeber zah-

Die Tage der in den Punkten 4 und 5 des §. 10 erwähnten

§. 12. Diejenigen, denen vor Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit

§. 13. Bezüglich der Ausweisung der Militär-Taxe wird Fol-

1. Die Gemeinden (Städte), die Bezirksrichter und königlichen

2. Die Bürgermeister der mit Jurisdictionen versehenen Städte,

a) alljährlich nach Beendigung der Haupt-Assecurierung über jene

b) vom 1. Mai nach der Haupt-Assecurierung bis zum Jahresfeste

3. Alle jene Wehrpflichtigen, die von 1880 an nicht in eine der,

a) ihre bürgerliche Stellung,

b) ihre Wohnung,

c) den Namen jenes Steuerbezirks, beziehungsweise jener Ge-

d) das Jahr, von welchem die Befreiung zu rechnen ist, und

e) die Summe der im Vorjahre ihnen vorgezeichneten directen

4. Die Gemeinden (Städte), bei welchen die in Punkt 3 erwähnten

5. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

6. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

7. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

8. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

9. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

10. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

11. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

12. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

13. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

14. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

15. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

16. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

17. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

18. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

19. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

20. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

21. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

22. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

23. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

24. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

25. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

26. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

27. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

28. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

29. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

30. Der königliche Steuer-Inspector bemerkt auf Grund der in den

deutsche Präventiv-Bündniß mit hervorrief. Nicht die leitenden Factoren,

Prag, 7. November. Der Wiener Correspondent der „Narodni

Russland.

Berlin, 7. November. Die „National-Zeitung“ enthält eine

London, 7. November. In England schlägt der alte Kampf

zwischen Wigs und Tories, zwischen Liberalen und Conservativen wieder

einmal hohe Wellen. Will man das Recht aus den zwei großen Kund-

gebungen der Conservativen und der Liberalen in Manchester ziehen,

Vocal- und Tagesblätter.

— (Eisport.) Die diesjährige Generalversammlung des Hermann-

— (Schadenfeuer.) Vorgestern 7 1/2 Uhr Abends kam in der

— (Reis und Frost.) Vorgestern Nacht hat sich ein tüchtiger

— (Eisport.) In Folge der schwachen Ernte in Ungarn hat der

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

— (Durchgebrannt) ist aus Deva der Comiss Philipp

(Schäßburger Jahrmarkt.) Unser Herbstmarkt, schreibt der „Großfotter Botte“, war viel schwächer besucht als die übrigen, sowohl an den Viehmarkttagen, als auch am Hauptmarkttag.

(Trunkenheit.) Eine Frau hatte sich am Schäßburger Jahrmarkt einen ziemlich kleinen Kater angeschafft und taumelte Abends in die Vorstadt hinaus, wo sie wohnte.

(Diphtheritis.) In vergangener Woche sind in Schäßburg wieder zwei Diphtheritisfälle vorgekommen, welche beide von tödlichem Ausgang begleitet waren.

(Aus Furcht wahnsinnig geworden.) Ein Ungarischer Güterbesitzer in der vorigen Woche in seiner Hütte. Als er erwachte und um sich sah, erlachte er nicht wenig.

(Zu Tode getrunken.) Auf Kolossimonischer Gemarkung wurde am 6. d. die Leiche eines Klausenburger Schuhmachergesellen aufgefunden. Auf Grund amtlicher Untersuchung wurde festgestellt, daß derselbe in Folge übermäßigen Genusses von Schnaps vom Schläge gerührt wurde.

(Kirchentraub.) In der letzten Woche des vorigen Monats wurden im Hundsbacher Comitat mehrere Kirchendiebstähle verübt, was darauf hinweist, daß dort eine organisierte Diebsbande besteht, welche in frecher Weise ihr Unwesen treibt.

(Duell.) Zwischen dem Finanzminister Grafen J. Szapary und dem Abgeordneten Dionys Pazina fand vorgestern Vormittags bei Budapest ein Pistolenduell statt.

(Ein bedauerliches Versehen.) Der „Budapester Botte“ schreibt: Die Gattin eines angesehenen Eisenbahn-Überbeamten in Klausenburg langte vor 4 Tagen in der Hauptstadt an, um bei Sr. Majestät in einer Angelegenheit Audienz zu nehmen.

(Gemüthliches aus der Provinz.) In Bacs-Madaras sind, wie „Bügg. Hirslap“ berichtet, in diesem Jahre schon sieben Mordthaten vorgekommen.

(Das Ende vom Liede.) Der neueste Wiener „Figaro“ stellt in einem hübschen Bilde den Leiter des österreichischen Finanzministeriums dar, mit einer großen Keislerkrone auszurüsten.

(Selbstmord einer jungen Frau.) Aus Kaschau wird geschrieben: Die Frau des hiesigen Spezereihändlers Weizenhofer reiste vorige Woche auf Besuch zu ihren Eltern nach Kealova (Arva).

(Hier Räuber.) Am 28. v. M. wurden bei Bergála im Szörényer Comitate durch drei Hovabés unter dem Commando des Hauptmanns Friedrich Weis eine aus vier Männern bestehende bis an die Zähne bewaffnete Räuberbande gefangen genommen.

(Kampf mit einem Bären.) Die Gemeinde Acsava im Arader Comitat wurde schon seit längerer Zeit durch einen Bären, der in ihrer Gemarkung sein Unwesen trieb, in Angst und Schrecken versetzt.

(Das Testament eines Strafllings.) Sonntag starb im Spital des St. Wenzels-Strahauses in Prag der Straflling Simon Gelly Weibol aus Krnoszyce, Gouvernements Warchau, gebürtig.

solte er den amerikanischen Gerichten übergeben werden, wo er zweijährig im Gefängnis verfallen wäre, wenn er nicht in Prag nach seiner fünfjährigen Kerkerhaft entlassen wäre.

(Richtige Todtenbeschau.) Unter diesem Schlagwort bringt die „Bog. Zig.“ nachfolgende unglücklich klingende Notiz: „Im Sommer melietes wir einmal, daß zwischen Mordich und Siebenbrunn, nahe an der Landstraße, die Leiche eines Handwerksburschen aufgefunden worden war.“

(Vom häuslichen Herd.) Bei einer Familie zu Mainz sollte vor einigen Tagen eine gedrehte Gans das Mittagmahl köchen. Als jedoch servirt wurde, fehlte der wohlgeschmeckende Vogel und war nach Angabe des Dienstmädchens geflohen.

(Von der Kaiserin Charlotte.) Belgischen Blättern wird geschrieben, im Zustande der Kaiserin Charlotte, der Witwe des Königs Maximilian von Mexiko, habe sich eine merkwürdige Besserung, ja fast eine Umwandlung vollzogen.

(Französische Richter unter Curatel.) Kennen der französischen Sprache wird der Ausdruck „mercuriale“ im Sinne von „Strafpredigt“ geläufig sein; wenige Leute werden wissen, welchem sonderbaren Gebrauche jenes Wort seine Aufnahme in die Umgangssprache unserer travestirten Nachbarn verdankt.

(Vordmayer und Aldermann.) Aus London erhält die „N. Fr. Pr.“ unterm 1. d. M. folgende pikante Mittheilung: Eine Scene, welche zum Glück für das Ansehen des Vordmayers der City von London sich nicht häufig ereignet, machte gestern hier peinliches Aufsehen.

(Ein russischer Regisseur.) Im Theater der russischen Gouvernementsstadt Nischna ereignete sich, wie der Petersburger „Souffleur“ schreibt, neuerlich folgender curiose Fall: Das Stück ging zu Ende, und da die Theaterleitung für die nächste Vorstellung noch nicht gedruckt waren, meldete der Regisseur dem Publicum mündlich: „Morgen kommt auf dieser Bühne die fünfactige Tragödie des Herrn Schiller zur Aufführung.“

(Locomotiven.) Die Gesamtzahl der gegenwärtig auf der Erde im Betriebe befindlichen Locomotiven beträgt im Ganzen ungefähr 50,000 Stück und zwar nach Ländern geordnet: Vereinigte Staaten 13,232 Stück, England 10,932 Stück, Deutschland

5027 Stück, Frankreich 4933 Stück, Oesterreich-Ungarn 2875 Stück, Rußland 2684 Stück, Dänien 1323 Stück, Italien 1172 Stück. Durch Pferdestärke ausgedrückt, würde die Leistung aller Locomotiven ungefähr 10 Millionen Pferdestärken betragen.

(Oesterreicher in Persien.) Einem Briefe der „Bohemia“ aus Teheran vom 8. October d. J. entnehmen wir, daß die Reform des persischen Militärs, zu deren Durchführung von Schah Nizschirvanische Officiere berufen worden waren, langsame Fortschritte macht.

(Die Wettlaufmanie.) In dadurch in eine neue recht bezeichnete Hufe getreten, daß in San Francisco, Cal., ein Wettlauf zwischen Männern und Pferden in Scene gesetzt worden ist.

Ungarisches Theater.

„Die Gelschaut“ als Ausstattungsstück in Hermannstadt? Diese Frage, mit allen möglichen Zweifeln verknüpft, konnte man im Laufe der vergangenen Woche wiederholt vernahmen.

Die Handlung des Stückes erscheint bei oberflächlicher Beurtheilung pudelarrichtig, trotzdem enthält sie eine Fülle moralischer Lehren gegen die Genuß- und Pauschheit, Gefährlichkeit, Eitelkeit im Allgemeinen und gegen die Volkshändel im Specillen.

Das mit Ausnahme der Logen, vornehmlich im Erdgeschoß gut besuchte Haus amüßte sich sowohl bei der ersten Vorstellung, als auch bei der gefügigen Wiederholung sehr gut und gab seiner Befriedigung durch lauten Beifall Ausdruck.

Lotto-Ziehungen

am 8. November 1879:

Temesvár: 54 70 12 28 89. Wien: 69 52 10 60 34.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. M. Eszlay, A. Etenbacher, Kaufleute, von Wien; C. Kofler, Hauptmann im 8. Art.-Regt., von Kronstadt; Mikolc Milos, Hauptmann im 62. Inf.-Regt., von Bistritz.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Andreas Sztupa.

Heute Montag den 10. November:

A voröshaju. Der Rothhaarige.

Original-Voltsstück in 3 Aufzügen.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 8. November 1879.

Ungarische Goldrente 95.30, Ung. Eisenbahn-Anlehen 113.50, Ung. Oßbahn I. Emission Staats-Oblig. 73.75, Ung. Oßbahn II. Emission St.-Oblig. 85.75, Ung. Oßbahn 1878er Staats-Obligation 76.50, Ung. Prämien-Anlehen 104.50, Ung. Weingebirgs-Obligation 90.—, Ung. Grundentlastungs-Obl. 88.12, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verloofungs-Klausel 86.—, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 86.—, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlof.-Klausel 85.—, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 84.—, Croat.-slavonische Grundentl.-Obl. —.—, Oester. Staatsanb. in Papier 68.50, Oester. Rente in Silber 70.50, Oester. Goldrente 80.75, 1860er Staatsloje 128.—, Oester.-ung. Bank-Actien 840.—, Ungar. Creditbank-Actien 255.50, Oester. Credit-Actien 270.50, Silber —.—, R. f. Ducaten 5 57, 20 Francs Goldstück 8.30, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.55, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.40.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 8. November 1879.

Ung. Goldrente... 95.20 Oester. Staatsanb. in Silber... 70.75 Ung. Eisenbahn-Anlehen I. Emission... 113.50 Goldrente... 80.75 1860er Staats-Anlehen... 128.— Oester.-ungarische Bankactien... 838.— 1876er Staats-Obl. 77.25 Creditactien... 270.50 Ung. Eisenbahn-Anlehen... 113.25 Ungar. Creditbank... 255.50 Ung. Grundentlastungs-Obl. 88.— Silber... 86.50 Temes-B. „ „ 84.— R. f. Ducaten... 5.56 Siebenb. „ „ 84.— Napoleon'sor... 9.31 Croat.-slav. „ „ 90.— 100 Mark Deutsche Reichswähr. 57.60 Weingebirgs-Obligation... 89.75 London... 116.60 Oester. Staatsanb. in Papier... 68.45

(Musik im Hause) ist die Parole, die die langjährig bekannte Bach- und Wulstianhandlung von Moriz Loggan junior in Hamburg allen Freunden der edlen Musica beim Herannahen der jüngeren Abende zuruft.

(Antimerlion.) Im Inseratentheile unseres heutigen Blattes findet sich eine Ankündigung betreffs eines sichern Mittels, die Entwidlung des den Gehirne in so schädlichen Hausschwammes zu verhindern, oder denselben, wo er bereits vorhanden, zu vertilgen; das Mittel heißt „Antimerlion“ und ist die Anwendung desselben mit verhältnißmäßig geringen Kosten verbunden.

Rdn. ung. Staats-Eisenbahnen. 3. 29569/1879.

Offert-Ausschreibung

behufs Sicherstellung des Bedarfes an Bau- und Werkholz pro 1880 für sämtliche Linien der k. ungar. Staats-Eisenbahnen.

Die königl. ung. Staats-Eisenbahnen benötigen für das Jahr 1880 im Wesentlichen die in der nachstehenden Zusammenstellung linienweise aufgenom- menen Bau- und Werkholz-Quantitäten, über welche die Dimensions-Verzeichnisse bei der Direction (Material-Verwaltung), außerdem auf der Waagthal-Linie bei der Betriebsleitung in Preßburg, auf der östlichen Linie bei der Betriebsleitung in Klausenburg, auf der südlichen Linie bei der Betriebsleitung in Agram eingesehen und bezogen werden können.

Bedarfs-Ausweis.

Table with columns: Gegenstand, Einheit, and Z w e c k e (nördlichen, Waagthal, östlichen, etc.). Rows include 'Harte Hölzer' and 'Weiche Hölzer' with various wood types and quantities.

Die in obiger Zusammenstellung, resp. in den Dimensions-Verzeichnissen enthaltenen Quantitäten bilden jedoch nur einen beiläufigen Jahres-Voranschlag und wird daher jeder Lieferant im Sinne des §. 11, Punkt c), der allgemeinen Lieferungs-Bedingnisse für Materialien verpflichtet sein, den factischen Bedarf, welcher unbeschränkt groß oder geringer als die ausgeschriebene Quantität sein kann, zu liefern.

Auf Verlangen der Direction wird auch ohne Rücksicht auf den Bedarf die ganze ausgeschriebene Quantität zur Ablieferung zu bringen sein.

An die vorerwähnte Lieferung knüpfen sich folgende Bedingungen:

1. Die Lieferung hat auf Grund der allgemeinen Bedingungen über Lieferung von Materialien, 3. 24722/1876, und auf Grund der bestehenden Lieferungs-Bedingnisse für die Lieferung von Werkhölzern, Bau- und Schnittholz, 3. 4093/1877, zu geschehen.

Eine Ausnahme hiervon bilden nur die unter Post 10 und 16 für Entwässerungs-Arbeiten auf der östlichen Linie erforderlicher Hölzer, welche abweichend von den üblichen speciellen Lieferungs-Bedingnissen auch in minderer Qualität und ungehäumt zur Ablieferung gebracht werden können, nur muß das Holz ungeachtet dessen vollkommen gesund sein.

Die unter Post 7 für Entwässerungs-Arbeiten aufgeführten Stämme können aus Eichen, Rothbuchen oder Weißbuchenholz offerirt werden.

Die angeführten Lieferungs-Bedingnisse können bis zum Einreichungs-Termin des Offertes täglich während den Amtsstunden bei der Material-Verwaltung (Radialstraße, Directions-Gebäude) eingesehen, oder gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühr bezogen werden.

Von jedem Offerenten wird vorausgesetzt, daß er die erwähnten Lieferungs-Bedingnisse genau kennt und ihrem vollen Umfange nach annimmt.

2. Sämtliche für Werkstätten-Zwecke nöthigen Hölzer, mit Ausnahme der Bremsbölzer, werden bis Ende April 1880 abzuliefern sein.

Von den für die östliche Linie für Bahnerhaltungszwecke nöthigen Quantitäten werden ungefähr zwei Drittel in den Monaten März und April 1880, die noch sonst nöthigen Hölzer dieser Linie, sowie der Bedarf an Hölzern für Bahnerhaltungszwecke für die Waagthal, nördlichen und südlichen Linien, endlich der Bedarf an Bremsbölzern für sämtliche Linien wird dagegen im Laufe des Jahres 1880 auf Grundlage specieller Bestimmungen in Ablieferung zu bringen sein.

3. Die Ablieferung muß für jede Linie franco einer Station der betreffenden Linie stattfinden und sind die Ablieferungsorte in den Offerten genau anzugeben.

4. Die mit 50 fr. gestempelten und auf den Einzeleinschreibungen Blanketten verfaßten Offerte sind mit der Couvert-Aufschrift:

„Offert zur Zahl ad 59569/1879“

versehen, besiegelt bis 22. November 1879, 12 Uhr Mittags, bei dem General-Secretariate (Budapest, Radialstraße, Directions-Gebäude) einzureichen oder per Post einzuliefern.

Als Vadium sind 5% von dem Werthe der offerirten Quantitäten bis 21. November 1879, 12 Uhr Mittags, bei der Hauptcassa der kön. ung. Staats-Eisenbahn entweder im baaren Gelde oder in zu Staatsdepósitos geeigneten 10% unter dem Coursverthe berechneten Wertpapieren zu erlegen.

Es ist gestattet, auch bloß für eine der angegebenen Linien und auf jedes beliebige Quantum zu offeriren.

Die Offertpreise sind für die in den Offert-Blanketten enthaltenen Einheiten anzugeben. Von den Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, welche nicht zu dem festgesetzten Termine oder telegraphisch einlangen, endlich jene Offerte, für welche kein Vadium erlegt wurde, werden nicht berücksichtigt.

Die Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Preise vor, eben so das Recht, einem auf das ganze ausgeschriebene Quantum für einzelne Linien reflectirenden Offerenten bloß einen beliebigen Theil der Lieferung zu übertragen, endlich das Recht, zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, im Monate October 1879.

Die Direction der kön. ung. Staats-Eisenbahnen.

Ad Zahl 3733/1879. [711] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Am 27. November l. J., Vormittags 10 Uhr, werden zu Mühlabach in der Kanzlei des städtischen Wirthschafts-Amtes die auf Csoraer Hattart gelegene, vormals Dahinten'sche Waldungen: Sentea mit 200 Joch und Plaisor mit 43 Joch, an den Meistbietenden verkauft; der Ausrufspreis ist zwölf Gulden ö. W. per Joch, unter diesem Betrag wird kein Anbot angenommen.

Jeder Licitant hat sich über seine Cautionsfähigkeit durch einen Grundbuchs-Auszug auszuweisen und hat ein 5 procentiges Vadium vor Beginn der Licitations zu erlegen, welches der Cisther auf 10 Percent zu erhöhen hat. Schriftliche, mit dem 10-procentigen Vadium versehene Offerte werden bis zum Beginn der Licitations angenommen. Der Cisther hat ein Drittel des Kaufschillings am letzten December 1879, ein Drittel Ende 1880 und ein Drittel Ende 1881 bei der Mühlabacher Statte-issa zu erlegen, den Kaufschilling jährlich sicherzustellen und a dato der Licitations mit 6 Percent zu verzinsen.

Das Vadium wird in die letzte Rate eingerechnet. Alle Stempel- und Percenual-Gebühren zahlt der Käufer. Bevollmächtigte haben sich mit einer legalen Vollmacht auszuweisen.

Mühlabach, am 18. October 1879.

Vom Magistrat.

3. 962/1879. [705] 2-3

Kundmachung.

Am 17. November 1879, Vormittags 10 Uhr, wird das Schankregale im hiesigen Gemeinde-Hauptwirthshause auf die Zeit vom 1. Januar 1880 bis Ende December 1882 in der hiesigen Marktamt-Kanzlei im öffentlichen Versteigerungswege hintangegeben werden.

Wovon die allgemeine Verlautbarung mit dem Zusage geschieht, daß jeder Licitant sich mit einem 10-procentigen Vadium des Ausrufspreises zu versehen hat, und daß schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium versehene Offerte sowohl vor dem Licitations-Termin, als auch an diesem selbst, jedoch vor Beginn der Licitations des Pachtojectes, hiermit überreicht werden können.

Der Ausrufspreis ist 2000 fl. ö. W. Die übrigen Licitations-Bedingungen können täglich bei dem gefertigten Markt-Amte eingesehen werden. Beschriftlich, am 4. November 1879.

Das Marktamt.

Eine Wohnung

in der Josef-Vorstadt, Mühlgasse Nr. 4, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller etc., ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres im Hause selbst zu erfragen. [710] 1-1

Wichtig für Jedermann! Congress-Lampen (Industriefortschritts-Lampen). Preis per 1 Stück klanc Messing hoch 3. W. fl. 1.90...

Pariser Damen Mieder (Corsets) M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN 1. Stock. Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16.

Musik im Hause! 319 Piecen für Piano zusammen für 6 fl. 12 der neuesten Märsche, 13 dito Balzer, 22 dito Polkas, 11 dito Galoppaden, 9 dito Polka-Mazurkas, 8 dito Redobos, 12 dito Rheinländer, 13 dito Tyrolisches, 100 der beliebtesten Volkslieder mit Text, 11 brillante große Salon-Compositionen, 48 Lieber ohne Worte von Mendelssohn, 50 beliebte Piecen der schönsten Opern, 10 der schönsten Sonaten von Haydn.

D.R. Patent. K.K. Privileg. Antimerulion Chem. Fabr. G. Schallehn, Wien X Bez. Diese außerordentliche, nie verlagende Wirksamkeit des amtlich erprobten Dr. H. Zerener'schen Antimerulion's aus der chemischen Fabrik von G. Schallehn in Wien (D. R. Patent, und f. f. Privileg.) wird fortgesetzt, selbst bei den schlimmsten Schwamm-Reparaturen, bestätigt. Die sehr verlässliche Verwendung desselben bei Neubauten zu Schwellen, Unterlagern etc. nimmt täglich zu.

Billigste Preise von 10 fl. aufwärts. JOSEF LECHNER, Budapest, IV. Bezirk, Waitznergasse 7, empfiehlt sein reich sortirtes Uhren-Lager. Preis-Courante auf Verlangen franco. Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme, sowie alle in das Fach schlagende Reparaturen unter Garantie prompt effectuirt. [709] 1-5